

Hatzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.
Erscheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Hatzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Postverbindung oder Zustellung ins Haus:
ganzjährig 4 fl.
halbjährig 2 fl.
vierteljährig 1 fl.
Einzelne Nummern 10 fr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Hatzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

Werben nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen und kosten die dreipaltige Zeitspalt oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 fr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 fr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 fr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 fr.

Inserate für die „Hatzfelder Zeitung“ übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditoren Rudolf Mosse, Gaanentein & Rogier (Otto Waack) Alois Oppel, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Donnerberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditoren: A. B. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp. Hamburg Adolf Steiner und in Paris die Agencien Gavas, Rue-Notre-Dame.

Katholische Autonomie.

Hatzfeld, am 2. Juli 1897.

Autonomie ist ein zusammengesetztes griechisches Wort. Autos heißt: eigenes, Nomos: Gesetz. Also: Eigene Gesetzgebung oder, im übertragenen Sinne: Selbstverwaltung.

Wie kommen wir auf einmal zu diesem Worte? Vor wenigen Wochen wußte kaum der zehnte Theil unserer Bevölkerung, daß es ein solches Wort gäbe. Heute hören wir auf allen Straßen und Gassen das Wort: Autonomie und bald werden wir auch in den Geschäften „Autonomie“-Kragen, „Autonomie“-Seife u. dgl. mehrere Artikel zu kaufen bekommen. Und erst in den Zeitungen! Da wimmelt nur alles von Autonomie und ich wollte, daß jedermann nur so viel Heller in der Tasche zu tragen bekomme, als dieses Wort „Autonomie“ gedruckt wird, und es gäbe keine Sozialisten mehr. Doch, zur Sache!

Wie unter dem Striche dieses Blattes zu lesen ist, war die katholische Religion seit der Gründung des ungarischen Staates, d. h. seit der ersten Regierungstunde des Königs Stefan bis zu dem Jahre 1848 die einzige vom Staate als berechtigt anerkannte Religion, oder, wie man zu sagen pflegt, die Staatsreligion. Der Staat hatte wohl Unterthanen zu tausenden, die dem protestantischen, lutherischen, kalvinischen, serbischen (griechisch-orientalischen) Glauben anhängen, ihre Religion wurde aber nur geduldet und hatten selbe keinen Einfluß auf die allgemeine unga-

rische Gesetzgebung ausgeübt. Bis zum Jahre 1848 waren also in der Gesetzgebung Ungarns stets die katholischen Prinzipien die leitenden Faktoren und wurde der übrigen ConfeSSIONen in den Gesetzen überhaupt nur dann gedacht, wenn ihnen ausnahmsweise Schutz oder eine Gunst gewährt werden sollte.

Aus der achtundvierziger Bewegung aber ging nun decidirt auch die Forderung der Nichtkatholiken hervor, nach welcher jeder ConfeSSION dieselben Rechte eingeräumt werden sollten, welche die katholische Religion seit mehr als 800 Jahren besaß. Der Staat, als solcher fand diese Forderung für sehr berechtigt, nachdem ihm ein Unterthan, sobald er seine Staatspflichten (mit Gut und Blut) immer bereit ist treu zu erfüllen, eben so lieb sein muß, wie der andere und so entstand in dem oben erwähnten Jahre der XX. und später im Jahre 1868 der LIII. Gesetzartikel nach welchen in diesem Vaterlande allen oben erwähnten Religionen dazu auch der israelitischen ohne Unterschied vollkommene Gleichheit und Reciprocität gesichert wurde.

Das wäre ja an und für sich noch kein Malheur gewesen wenn aus dem Keime dieser oben angegebenen Gesetze der Indifferentismus (Gleichgültigkeit) des Staates für sämtliche Religionen seiner Unterthanen nicht herausgewachsen wäre. Denn, nachdem von nun an keine Religion mehr Rechte besitzen dürfte, als die andere, und alle Religionen nicht Staatsreligionen sein können, mußte also die katholische Religion alle ihre geübten Vorrechte einbüßen und auch aufhören Staatsreligion zu sein. In der That hat zwar der Staat

seine Confessionslosigkeit gesetzlich noch nicht erklärt, in der Praxis aber finden wir dieselbe von Schritt auf Schritt.

Kaum war aber den Nichtkatholiken die Gleichberechtigung vom Staate zugesichert, so mußte ihre Klugheit um sämtliche ihrer religiösen Angelegenheiten eine solche feste und hohe Mauer zu ziehen, die jede Sinnmischung fremder Elemente d. h. Andersgläubiger oder aber das willkürliche Einschreiten der weltlichen Obrigkeit, unmöglich wurde. Sie schufen sich ihre Autonomie und ließen dem Staate nur das Recht der Obergewalt, d. h. das Recht, zu wachen und nur dann in ihre religiöse Angelegenheiten einzuschreiten, wenn im Schooße ihrer Kirche etwas gesetzwidriges oder staatsgefährdendes aufgetaucht. Einer solchen Selbstverwaltung aber bedürfen auch wir Katholiken, denn auch wir können und dürfen es nicht zulassen, daß der Staat Rechte ausübt, die er durch die achtundvierziger und achtundsechziger Gesetze zu meist verloren. Und wenn es schon einmal ausgesagt ist: Gleiches Recht sämtlichen ConfeSSIONen, so dürfen auch wir fordern, was den anderen gewährt wurde: Das Recht nämlich der Selbstverwaltung um jede unangehörige Sinnmischung fern zu halten. Welche unbesungte Sinnmischungen gemeint sind, finden wir an anderer Stelle. Was wäre den also der Zweck der Selbstverwaltung?

Die Autonomie hätte die Aufgabe: 1.) Ueber die allgemeinen und Privatrechte der kath. Kirche zu wachen dieselben aufrecht u. in Wirksamkeit zu erhalten. 2.) Die kath. Kirche dem Staate und den übrigen Con-

Feuilleton.

Geschichte der Autonomie.

(Original-Feuilleton der „Hatzfelder Zeitung“ von Wilhelm Bravis.)

Religion hat es seit des Bestehens des menschlichen Lebens immer gegeben, Staatsgesetze aber nicht. Ein Beweis dessen, daß eine Nation ganz schön auch ohne politische Gesetze regiert werden könnte, wenn die Söhne der Nation treu ihren Glaubenssätzen anhängen. Wie war es denn im Alterthum? Wissen wir nicht, daß die jüdische Nation bis zur Zeit Moses gar keine Gesetze besaß? Und die Babylonier und Assyrier, die Aegyptier und übrigen Völker, wie sie nun alle in den alten Zeiten lebten, sie hatten kaum mehr, als ihre Landesreligion und einen Wächter darüber, den sie König, Fürst oder Richter nannten, der den streitigen Parteien auf Grund der allgemeinen religiösen Ueberzeugung sein Urtheil sprach und Ruhe und Friede herrschte weiter im Lande. Das war aber auch sehr leicht in den alten Zeiten. Da hatte jede Nation ihre eigene Religion. Die Juden den wahren Gott, die Aegyptier ihren Memphisischen, eventuell auch ein anständig genährtes Nilkrokodill; die Babylonier und Assyrier ihre Drachen (obzwar es mitunter auch einem König einfiel, sich als Gott anbeten zu lassen, was ebenso geschmiert von

Statten ging); die Griechen und Römer kannten ihren Zeus respektive Jupiter und Consorten und richteten ihre ganze Haus- und Staatsdisciplin nach der Furcht und Macht ihrer Götter ein. Etwas hüner ging es allenfalls her; war doch selbst ihr Gottesdienst eine hübsch gelungene Maschade, aber das eine Gute war dabei: Nachdem sämtliche Unterthanen dieselben Götter, und nur eine Landesreligion hatten, forderie auch Niemand von den Gesetzgebern eine Eyrtauwacht für seine sich selber ausgedachte Religion; es ging alles auf einen Leist. Bald mußten aber alle diese verunmüthigen Religionen von dem Erdenkreise verschwinden und Platz machen einer reinen und erhabenen Religion, — der Christlichen.

Glücklich waren die Staaten, die auf diesem Grunde gebaut und in ihrem Geiste ihre Gesetze gebracht. Und wenn im Alterthume bei den heidnischen Religionen — die sogar Unzucht und Mord heiligten — dennoch im Staate eine gewisse Einigkeit und Friede unter den Unterthanen herrschte, weil zwischen ihnen nie eine Meinungsverschiedenheit im Glauben vorkam: um wie vielmehr mußte diese Harmonie in einem christlichen Staate zuhause sein, bei einer Religion, welche befehlt, nebst Gott seinen Mitmenschen zu lieben — sei er Freund oder Feind. St. Stefan, der erste König Ungarns hatte auch das ungarische Reich auf christlichen Grund gebaut. Etwas rasch und gewaltjam ist es dabei schon hergegangen, aber es war eine Eyrtauwache für das ungarische Volk: Entweder durch sanftere Sitten sich an die übrigen Nationen Europas anschmiegen, oder von denselben zermalmt zu

werden. Sein Ziel hat er in wenigen Jahren erreicht, die katholische Religion blühte im Lande auf. Diese Religion hatte es zuwege gebracht, daß sich die feindlichen Nachbarvölker mit den Ungarn ansöhnten, und hat im Lande selbst die besiegten Nationen mit ihren Besiegern ansöhnt, und wenn auch die Völker verschiedene Sprachen gesprochen, so waren sie alle in einem vereinigt, in der heiligen katholischen Religion. Und wenn eine Religion so viel im Staate ist, daß sie ein Volk von sicherem Untergange rettet, ja eine Nation nach innen und außen groß macht, so verdient sie im größten Maße gepflegt und unterstützt zu werden. Das hat König Stefan auch mit wahren Apostelgeist gethan. Papst Sylvester II. sah ein, daß er einen würdigeren Stellvertreter im Lande Ungarn nicht mehr finden könnte, als der König selbst und übergab ihm und seinen Nachfolgern die auszeichnendsten Rechte. Er durfte sich apostolischer König nennen, vor sich das apostolische Doppelkreuz tragen lassen, Kirchen und Klöster stiften und regeln, Cardinäle und Bischöfe ernennen, mit einem Worte, Rechte ausüben, welche ausschließlich dem Oberhaupte der Kirche zustehen. Ist es also zu wundern, daß unter solchen Verhältnissen das größte Einvernehmen zwischen Kirche und Staat herrschte und die ungarische Nation durch diese Eintracht groß und mächtig geworden? — Dieses herrliche Verhältniß dauerte ungestört über 500 Jahre, nämlich bis zum 16. Jahrhundert, allwo Luther die Lehre Christi und seiner Kirche zu reformiren begann, als wenn überhaupt an Gottes-

Borszeker	Bitterquellen	Carlsbader	Carlsbad. Salz	Carlsb. Pulver	Gieshübler	Guber	Kronfelder	Verkaufspreise Agnes-Quelle:
In- und ausländische natürliche Mineralwässer in frischer Füllung zu den billigsten Preisen stets zu haben bei								
MANZIN & FERCH								1 3/8 Lt. Flasche . . . 20
Specerei- und Delicatessenhandlung, Hatzfeld.								1 Lt. Flasche . . . 18
Livia	Levico	Margit	Parader	Rohitscher	Roncegno	Salvator	Selters	3/4 Lt. Flasche . . . 6
								1/2 Lt. Flasche . . . 3
								Mohaer Agnes.

feffionen gegenüber so, wie auch im öffentlichen Leben zu verteidigen und zu vertreten. 3.) Die zwischen den Seelenhirten und ihren Gläubigen aufgetauchten fraglichen Angelegenheiten zu schlichten. 4.) Die gemeinschaftlichen Güter der kath. Kirche (Siehe unten! d. Red.) in Evidenz zu halten, dieselben ihrem bestimmten Zwecke zuzuführen. 5.) Für die ärmeren Kirchen sowie für die geringer dotirten Seelenhirten zu sorgen und letztere von ungerechten und allzugroßen Lasten zu bewahren. 6.) Mitwirken bei der Errichtung und in der Aufrechterhaltung kirchlicher und religiöser Gebäude. 7.) Die religiösen Stiftungen im Sinne der Stifter zu verwalten, zu kontrolliren und für ihre Sicherheit Sorge zu tragen. 8.) Die kath. Schulen und Erziehung der Jugend in die Hand zu nehmen, die, für die kath. Jugend bestimmten Stipendien gerecht zu vertheilen; das Loos der kath. Lehrer und ihren Unterhalt aus dem Religionsfonde wesentlich zu verbessern. 9.) Jede Einmischung des Staates über die vom Gesetze gezogene Grenze energisch zurückzuweisen. 10.) Sämmtliche kath. Wohlthätigkeitsvereine und Gesellschaften zu verteidigen.

In diesen genannten zehn Hauptpunkten finden wir den Zweck der kath. Autonomie. Zu wessen Nutzen der Glaube noch nicht ausgestorben, dem seine Religion heilig und untastbar erscheint, der sich begeistert für das Wohl seiner Kirche, wird gewiß trachten, sein Scherlein beizutragen um die Interessen seiner Kirche zu wahren und zu fördern. Und wenn jemals bei einer Wahl die Stimme des Gewissens laut sprechen muß, so geschehe es denn jetzt, wo wir einen Mann brauchen, dem sein Glaube kein Anhängsel ist, der nicht nur nach dem Matrifel sondern auch der Ueberzeugung und seinen Thaten nach ein echter Katholik ist, der die Glaubenssätze unserer Kirche durch und durch kennt und darum auch über dieselben wachen kann, daß kein Beschluß des Autonomie-Congresses dieselben verlege.

Was nützt uns ein Delegirter, der entweder aus Unkenntniß im Glauben oder überschwenglichem Liberalismus zu solchen autonomen Gesetzen beiträgt, welche die Rechte der kath. Kirche noch mehr verschmälern, als sie bis jetzt schon verschmälert sind. Da lieber bleibe alles wie es bis jetzt gewesen. Wir dürfen gar nicht weit gehen um den Nichtigsten zu finden, der durch seine hohe einflussreiche Stellung die Interessen unserer Kirche vertreten könnte und gewiß auch gerne vertreten wird; der als Patronatsherr vierer Pfarren alles anwendet, die Ehre Gottes und der Kirche zu fördern; in dessen Familie die Haupttradition lautet: Bleibe ein treuer Sohn der Kirche; der in hohen Kreisen besonders während der kirchenpolitischen Bewegung mit energischer Stimmhebung und in unserem Gotteshaus auf den Steinen andächtig knieend vor dem ganze Volke bewies: er sei ein guter Katholik. In seine Hände können wir getrost das kath. Mandat niederlegen und haben wir es gethan, so ist schon eine Katholikenpflicht erfüllt. Es lebe Graf Andreas Csékonics!

Wisselm Brevis.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. Mai 1897.)

Ankunft der Züge in Nagfeld.

In der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 709 um

lehre etwas auszubessern wäre und Luther seinen Verstand eigens dazu bekommen hätte. Calvin reparirte wieder an der Religion Luther's, und so kamen die Menschen auf einmal zu solchen Religionen, die ihnen das Glauben und das Judenthümelkommen recht bequem machten. Kurz, sehr viele Unterthanen des Landes wurden Anhänger dieser neuen Religionen, dem zu Folge sehr bald Zwistigkeiten zwischen den Katholiken und „Reformirten“ entstanden. Bald waren die katholischen Gutsherren mit ihren protestantischen Unterthanen, bald die katholischen Unterthanen mit ihrem protestantischen Gutsherren unzufrieden (und umgekehrt), bald nahmen die Protestanten den Katholiken eine Kirche weg, dann trieben diese wieder die Protestanten heraus und so gab es Reibereien gerade genug, welche sogar den König veranlaßten einzutreten, um den lieben guten Frieden wieder herzustellen. Es wurden auch einzelne Gesetze gebracht, die den protestantischen Unterthanen gewisse Begünstigungen zusicherten, welche aber nicht auf Novasch der kath. Religion gingen, denn, diese blieb unverändert die tonangebende Staatsreligion.

Anderes gestalteten sich aber die Verhältnisse im Jahre 1848 und in der darauffolgenden Zeit. „Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit“ wurde zum Wahlspruch, nicht nur im politischen Leben, sondern auch im religiösen und so wurden vom Gesetze die übrigen Confessionen mit der kath. Religion gleichberechtigt anerkannt. Was soll das heißen? Sind von der Stunde, wo die Gleichberechtigung der Religionen gesetzlich ausgesprochen wurde, sämtliche Religionen zu Staatsreligionen erhoben worden, oder wurde die kath. Staatsreligion zu die übrigen herabgesetzt? Ich habe mein Lebtag noch nicht fünf, sechs Kinder an einer Mutterbrust gesehen, aber das ja, daß die Mutter das Kind aus ihrem Arme auf die Erde gesetzt, wo die anderen spielten. Das heißt man: Sich loslösen.

Wenn der kleine Septi gewöhnt ist, zur Tausche sein Stück Brod zu bekommen, so hat er gar nichts dagegen, wenn mit der Zeit Geschwister nachkommen, die ebenfalls um 4 Uhr ihr Brod erhalten. Wenn aber nachher die anderen auf ihr Brod auch Butter geschmiert bekommen, oder ihm sein Stück gar weggenommen und den anderen gege-

10 U. 28 M. Nachts. — Omnibuszug Nr. 741 um 7 U. 01 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 703 um 8 U. 32 M. Früh. — Personenzug Nr. 711 um 10 U. 27 Min. Vormittags. — Schnellzug Nr. 707 um 2 U. 37 M. Nachmittags. — Personenzug Nr. 725 um 5 U. 25 M. Nachmittags.

In der Richtung nach Orfowa: Personenzug Nr. 710 um 4 U. 22 M. Morgens. — Personenzug Nr. 712 um 4 U. 25 M. Nachmittags. — Schnellzug Nr. 704 um 7 U. 18 M. Abends. — Schnellzug Nr. 708 um 1 U. 10 M. Nachmittags.

Die hies. Gemeindevorstandung hielt am 24. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung kamen: 1. Bericht des Polizei-Commissärs pro Monat Mai. (Wurde zur Kenntniß genommen). 2. Vorlage des, mit dem Unternehmer Julius Seidl geschlossenen Vertrages bezüglich Herstellung der artesischen Brunnen. (Der Vertrag wurde gutgeheißen). 3. Beschlußfassung über die Anweisung des Honorars für den griech-orient. Catecheten an der hies. Bürgerschule. (Es wird beschlossen, gegen die Anordnung des Schulinspektors, daß die Gemeinde jährlich 100 fl. für diesen Zweck zu zahlen hätte, beim Ministerium den Refkurs zu ergreifen). 4. Ansuchen des Josef Grubovský um die Aufnahme in den Verband der Gemeinde Nagfeld. (Die Aufnahme wurde einstimmig bewilligt). 5. Antrag des Gemeindevorstandes, betreffs der Entlassung des Polizisten, Paul Schmidt. (Wurde die Entlassung angeordnet).

Die rektificirten Wählerlisten pro 1898 liegen in den Gemeinden unseres Bezirkes 15 Tage hindurch zur öffentl. Einsichtnahme auf.

Der hies. Gewerbeschul-Direktor, Hr. Prof. Johann Tusch, der während seiner langjährigen Thätigkeit auf diesem Gebiete eine erprießliche Wirksamkeit entfaltete, hat auf seine Stelle resignirt und wird diese Stelle mit Beginn des Schuljahres neu besetzt werden müssen. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir dem Hrn. Prof. Tusch, anlässlich seines Scheidens von dieser Stelle, im Namen des hies. Gewerbestandes den wärmsten Dank für seine erprießliche Wirksamkeit öffentlich aussprechen.

Ueber die heurige Ernte-Saison wurde in Nagfeld ein Gendarmerie-Zugs-Comandant ernannt, welches vom Hrn. Gendarmerie-Oberleutnant, Aurel Szalla, befehligt wird. Wie wir vernehmen, soll das Gendarmerie-Zugs-Comandant auch nach der Ernte ständig in Nagfeld stationirt bleiben.

In Angelegenheit des Katholiken-Autonomie-Congresses hat am Sonntag den 27. v. M. im Gemeindehause die organisirte Versammlung stattgefunden. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und wurden in das 5-er Comité zur Leitung der Wahl des Deputirten die Herren: Johann Gebtesy, königl. Notar, Josef Reichrath, Advokat, Josef Treib, Gemeindevorstand, Ludwig Manáin, Grundbesitzer und Emerich v. Csékonics, Pfarrer, gewählt. Die Wahl des Congress-Deputirten wird wahrscheinlich im Monate August stattfinden und soll hiezu Sr. Erzellenz Graf Andreas Csékonics ausersehen sein, welcher sich auch schon bereit erklärte, die Candidatur anzunehmen.

Die Entwurfungslisten der III. Classe Erwerbsteuer für die seit der letzten Bemessung neu errichteten Geschäfte sind von der Finanz-Direktion gutgeheißen und liegen von heute an 8 Tage hindurch in der Gemeinde-Steuersamts-Canzlei zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Behufs Bemessung der Steuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Actien-Gesellschaften und Industriellen-Unternehmungen pro 1897 wird die Commission am 14. d. M. für die Gemeinde Nagfeld und

den wird, das möchte ich gerne sehen, ob er dies ohne Weinen und Fußstrampeln zusieht? D. h. so viel: Mit der Freiheit und Gleichheit geht es noch an, aber mit der Brüderlichkeit happert es gewaltig. Das wollen wir gleich sehen. Wie schon erwähnt hat unser apostolische König das Recht Bischöfe zu ernennen. Nachdem es aber nicht möglich ist, daß er alle seine Unterthanen kennt, so war bis zum Jahre 1848 im Statthalterrathe ein eigenes Kirchenrath-Comité — natürlich nur von Katholiken zusammengeleitet — das er bei kirchlichen Angelegenheiten zu Rathe zog. Nun sind aber seit dem Jahre 1848 die verantwortlichen Minister die Räte des Königs, ja das Gesetz aus diesem Jahre verbietet sogar dem Könige ohne Gegenzeichnung (Unterschrift) des Ministers eine Ernennung zu bewerkstelligen. Wenn nun aber der Minister nicht katholisch ist, oder eventuell dem Willen seiner nichtkatholischen Ministercollegen sich fügen muß, so schießt in die Ernennung eines katholischen Bischofes, ein Nichtkatholik ein. Ich frage: Wer hat dem Nichtkatholiken ein apostolisches Recht gegeben? Jetzt drehen wir einmal die Sache um und sagen wir, der Fürstprimas von Ungarn wolle einen protestantischen Superintendenten ernennen. Da zögen sich die Protestanten hinter ihre Autonomiemauern, wie die Schnecke in ihr Haus, und ließen den neuen Superintendenten gar nicht hinein. Mit Gewalt kann er auch nicht eindringen, dafür sorgt das Autonomiegesetz. Verstehst Du nun lieber Katholik die Geschichte vom Butterbrode? Der Septi bist Du, das Brod ist Deine Religion, vom Staate anerkannt. Deine protestantischen Mitbürger haben mit der Zeit auch ihr Brod bekommen: Die Reception ihrer Religion; die Butter ist die Autonomie. Diese hast Du schon nicht auf Deinem Brode; die andern aber haben sie. Wäre also gut eine Autonomie?

Was die Erziehung der kath. Jugend anbelangt, soll es uns denn alles eins sein, welche Männer der Staat an die Spitze unserer Jugend stellt? Die autonomen Confessionen stellen in ihren Schulen nur ihre Glaubensgesinnungen auf, weil sie gut wissen, daß bei der Jugend nicht die Wissenschaft allein, sondern (was die Hauptsache!) die religiöse Erziehung eine große Rolle spielt. Wenn aber sämtliche Schulen verstaatlicht werden und eine katholi-

am 15. Juli für die übrigen Gemeinden des hies. Steuerbezirkes amtiren, worauf die Parteien hienitt aufmerksam gemacht werden.

Der Beschluß der Gemeinde Nagfeld wegen Errichtung einer Schule im Ortsteile Futok wurde vom Kultusministerium verworfen.

Wasserschäden im Nagfelder Bezirke. Der fortwährende Regen, welcher das ganze Frühjahr hindurch fast bis zur Ernte anhält, hat auch in unserem Bezirke großen Schaden angerichtet. Die Höhe des Schadens ist in jeder Gemeinde ämtlich festgestellt worden und sind wir in der Lage, hierüber folgenden statistischen Ausweis zu veröffentlichen:

Gemeinde	Boche	Schaden fl.	Grundbesitzer	Pächter
Zombolya	900	27000	245	—
N. Gerunya	1000	28000	—	120
M. Gerunya	427	23420	1	66
Nis-Droh	114	3430	—	216
Szt. Hubert	384	8540	47	—
Károlyiget	474	11480	76	—
Szentour	376	3760	45	—
Nis-Komlós	25	720	25	—
Grabács	253	6559	63	—
N. Komlós	105	3150	195	—
Summa	4028	111050	677	402

Neue Gemeinden des Bezirkes, die hier nicht angeführt sind, haben keinen Wasserschaden zu verzeichnen.

Arztversammlung. Die sich bereits im ganzen Lande verbreitende Bewegung der Ärzte hat auch die hies. veranlaßt, zur Verbesserung ihrer Existenz gemeinschaftlich die Lage zu besprechen. Wie wir erfahren, haben die hiesigen Ärzte, dem Beispiele der Groß-Beckereker die hiesigen Ärzte, sich darin vereinbart, in der Zukunft für einen jeden Krankenbesuch bei Tag 1 fl., bei Nacht 2 fl. zu beanspruchen; solche Kranke, welche bis 9 Uhr vormittags dem Arzte nicht angemeldet sind und die der Arzt demzufolge außer der täglichen Runde besuchen muß, haben eine erhöhte Taxe zu entrichten. Es liegt daher im Interesse der Kranken, den berufenen Arzt vor 9 Uhr vormittags zu verständigen, damit sich dieser zu orientiren weiß, umso mehr liegt dies im Interesse der Kranken, da der Arzt so seine Besuche eintheilen kann und nicht genöthigt ist, ein und denselben Weg öfter zu machen. Es ist nicht mehr wie recht, daß solche, die den Arzt nach ihrem Belieben oft in der ungelegensten Zeit in Anspruch nehmen, dementsprechend auch eine höhere Taxe entrichten müssen. Ordnung schadet auch hier nicht!

Der Nagfelder Peter- und Paul-Jahrmarkt, welcher am letzten Samstag und Sonntag stattfand, war in allen Artikeln sehr gut besahren und auch übermäßig gut besucht, jedoch war verhältnismäßig der Geschäftsbetrieb ein sehr schwacher. Außer den nothwendigsten Bedarfs-Artikeln, die die Saison erfordert, wurde fast nichts gehandelt, ebenso war auch in Pferden, Hornvieh und Schafen ein großer Ansturm und wenig Käufer. Das Resultat des Marktes kann daher im Allgemeinen als ein schwach mittelmäßiges bezeichnet werden.

Feuer. Am Dienstag, den 29. v. M., kam im Hofe des hies. Oekonomens, Nikolaus Srier, Mainzer-gasse, an einem Strohschober Feuer zum Ausbruch, welches, trotz des raschen Einschreitens der Feuerwehr und der Bevölkerung, den Flammen zum Opfer fiel. Es ist dies seit kurzer Zeit der dritte Brand an ein und demselben Strohschober, man muß daher unbedingt annehmen, daß das Feuer in böswilliger Absicht gelegt wurde.

Die Liedertafel der Nagfelder „Terfi-Dalárda“, welche am 29. v. M. in den Gartenlokalitäten des Hotel „Schaff“ stattfand, war von einem distinguirten Publikum zahlreich besucht, welches den braven Vorträgen die

jede Gemeinde bekommt ein Prachtexemplar von einem Juden oder Lutheraner, der den Kindern die Wissenschaft eintrichtert — für die religiöse Erziehung soll der Katecheten sorgen — was wird in der Zeit von einem Menschenalter an der kath. Gemeinde? Wir wissen, daß eine einmalige spöttische Bemerkung manchmal einen ganzen Hausen oder Vorsätze umschmeißt und dies sogar bei den Erwachsenden wirkt: Da kann der Katechet jeden Tag lehren, aber erst ein „guter Witz“ des Lehrers bei der Schuljahrgend wirken: Da kann der Katechet alles verwischt. Aber was einem einzigen Augenblick ist alles verwischt. Aber was mehr als 2 Stunden in der Woche die Religion lehren? Kann man überhaupt in 1-2 Stunden wöchentlich den Glauben erlernen, wo man für's Rechnen 6 Stunden verwendet und diese nicht genügen? Es kann aber noch schön kommen! Mit der Zeit kann der Staat sagen: Die Religion hat mit der Schule nichts zu schaffen. Die Gemeindegion hat mit der Schule nichts zu schaffen. Die Gemeindegion soll außer der Schule und Schulzeit für den Religionsunterricht sorgen, wenn ihr daran gerade etwas liegt. Ich hätte aber noch eine Frage. Hat denn jeden Gemeindegion jährlich 600-700 Gulden übrig um extra einen Cantor anständig zu erhalten, wenn sie zufällig einen Nichtkatholiken zum Lehrer bekommt? Habe ich sogar einen katholischen Staatslehrer genannt, der es unter seiner Würde findet einen Kirchendiener abzugeben. Nun Freunde, ich glaube dagegen wäre doch gut eine katholische Autonomie.

Und jetzt kommt ein sehr heikler Punkt: Die Frage. In diesem Punkte sind solche die zu viel hoffen und andere, welche fürchten. Gott sei Dank, keiner hat Recht! Es gibt in unserem Vaterlande kirchliche und weltliche Bischöfe. Erstere sind Eigenthümer der weltlichen Bischöfe, letztere sind für kath. Zwecke bestimmt und wurden bis in die jüngsten Zeit von der Statthalterei, mit Oberaufsicht der Bischöfe manipulirt, diese später in die Hände der Regierung gerathen. Es sind also solche, die da meinen, die Güter der Bischöfe werben confiscirt und unter dem Volke vertheilt. Ja, da würde der Pfeffer! Erstens sind diese Güter vom König geerbt und seinen Nachfolgern mit Dekreten und Gesetzen gesichert, daß es Niemand wagen kann, dieselben anzu-

Stener-
aufmerksam
feld wegen
ot wurde
zirkle. Der
hr hindurch
rem Bezirke
Schadens ist
und sind wir
Ausweis zu

Bächter
120
66
216

402
r nicht ange-
zeichnen.
s im ganzen
hat auch die
stenz gemein-
fahren, haben
h-Beckerefer
der Zukunft
bei Nacht 2
9 Uhr vor-
die der Arzt
er muß, haben
er im Inter-
9 Uhr Vor-
orientiren weiß,
ranken, da der
nicht genötigt
n. Es ist nicht
ach ihrem Be-
pruch nehmen,
richten müssen.

at-Zahrmärkt,
statfand, war
ch übermäßig
Geschäfts-Ver-
wendigsten Be-
erde fast nichts
Hornvieh und
äuser. Das Re-
meinen als ein

. M., kam im
rier, Mainzer-
sbruch, welches
ehr und der Be-
Es ist dies seit
emselben Stro-
hmen, daß das

Terfi-Dalárda",
itäten des Hotel
uritten Publikum
Vorträgen die

par von einem
die Wissenschaft
soll der Kater
einem Menschen
jen, daß eine ein-
ganzen Haufen
bei den Erwachse-
können; was wird
bei der Schulzu-
Tag lehren, in
wünscht. Aber was
eute der Kater
Religion lehren
währendlich der
u 6 Stunden ver-
aber noch schön
sagen: Die Reli-
e etwas liegt. In
den Religionen
e jedes Gemein-
tra einen Cantor
g einen Nichtkatho-
sogar einen kath-
einer Würde samt
Freunde, ich glaub
Autonomie.

Punkt: Die Geld-
zu viel hoffen un-
seiner hat Nach-
Chengüter im
Eigentume der un-
Zwecke bestimm-
von der Statthal-
annuliert, diese für
rathen. Es sind all-
Bisshümer werde
itt. Ja, da wach
vom König Stefan
und Gesetze betra-
n, dieselben angut-

hämmtlich lebhaft applaudirt wurden, mit großem In-
teresse und Aufmerksamkeit folgte. Am besten gefiel all-
gemein das schöne Lied „Esti osilag“, mit welchem die
Dalárda“ fänglich in H. ginda den 11. Preis errungen
hat. Dasselbe wurde mit seiner Nuancirung und großer
Gefühlswärme vorgetragen und ließ sowohl den berüh-
mten Komponisten, W. u. J. in g, als auch die kundige Hand
des tüchtigen Chormeisters, Hrn. Johann Scherka, er-
kennen. Die beliebte Heßische Musikkapelle würzte die
Zwischenpausen mit hübschen Musikweisen und auf diese
Weise machte sich alsbald eine animirte Stimmung Platz,
welche die Liedertafel zu einer gemüthlichen, gelungenen
Unterhaltung stempelte. Nach Schluß des Programmes
folgte ein animirtes Tanzkränzchen, welches bis
zum Morgengrauen andauerte.

Zur Prusk-Saison. Das Torontaler Comitae
hat ein Statut ausgearbeitet, laut welchem das Dreschen
mittels Dampf-dresch-Garnituren im Orte ohne spezielle
Bewilligung nicht gestattet ist. Die Bewilligung hierzu muß
erst beim Oberstuhlrichteramt eingeholt werden. Das be-
treffende Statut liegt im hies. Oberstuhlrichteramt zur
öffentlichen Einsichtnahme an.

Hein „Volksbildungs-Verein“ in Hagfeld.
Der Minister des Innern hat die Statuten des in Hag-
feld zu gründenden „Volksbildungs-Vereines“ nicht
genehmigt zurückgeschickt, mit dem Bemerkten, daß
es in Hagfeld und Umgebung bereits genug Vereine gibt,
die die „Volksbildung“ kultiviren, der neue Verein daher
keine Existenzberechtigung habe, weil sich die Herren
Gründer ganz gut einem bereits bestehenden ähnlichen
Vereine anschließen können.

Graunng. Am 29. v. M., Nachmittags 6 Uhr,
führte der Sohn unseres Mitbürgers und Wagnermeisters,
Hrn. Franz Federpiel jun., Hr. Franz Feder-
piel jun., das Frln. Wilhelmine W a y a u d, Tochter
unseres Mitbürgers und Tischlermeisters, Hrn. Georg
W a y a u d, in der hies. röm.-kath. Pfarrkirche zum Trau-
altar. Wir gratuliren!

Auf den Finken, welche zu den Gemeinden
M. G e r n y a u. D. G e r n y a gehören, ist die Maul-
und Klauenseuche unter dem Hornvieh und unter
den Schafen aufgetreten.

Die Schweinepest ist in der Gemeinde M. J t-
tebe aufgetreten.

Jahrmärkte finden statt: In K a p o l n a am
6. Juli; in F a c s e t am 7. und 8. Juli; in A r a c s
vom 8.—11. Juli; in B u z i a s vom 22.—25. Juli; in
D e c s e vom 4.—5. Juli l. J.

Sommerfrische Zugkabaña. (Nusfberg), be-
sonders geeignet bei Blutarth, Bleichsucht,
Malaria, S k r o p h e l n u n d überhaupt K e f o n w a-
lezenten und Erholungsbedürftigen. Liegt
in einem herrlichen, gegen Norden geschlossenen Thale des
Kraffo-Szöröper Komitates, (letzte Bahnhstation: K a-
r a n s e b e s), umgeben von Nadel- und Buchenwäldungen
350 Meter über der Meeresfläche, mit trockener, staubfreier,
ozonreicher, gelunder Luft, konstante Temperatur ohne
große Hitze. Schöne Spaziergänge mit gepfleg-
ten Wegen, auf den umgebenden Bergen, wohin Fuß-
steige führen, schöne Ausblicke in Erholungsorte. W a r m e
F a h e n, k a l t e D o u c h e n. F l u s s b ä d e r, M a s-
s a g e, M i c h k u r, A r z t, A p o t h e k e, P o s t- und
T e l e g r a p h e n a m t. W ö c h e n t l i c h e i n m a l o f f i-
z i e l l e A u s f l ü g e, L a w n T e n n i s, R e g e l p a-
r t i e n, K u r - M u s i k. Für Wohnungen in Privathäusern
zu mäßigen Preisen, für gute und billige Kost nebst vor-
züglichen Getränken im H o t e l „G i g“ und „G u m e r“

sten. Zweitens, sollte dennoch die Regierung alle heiligen
Gesetze mit den Füßen tretend, diese Güter an sich reißen,
so wird das Volk doch keinen Kreuzer bekommen. Der
Staat wird diese Güter verwalten und verpachten (1) die
und da (um ein Hohlmaß durch den Mund zu ziehen),
eine Kirche oder Schule bauen (aber nicht so viel, wie bis
jetzt die Bischöfe!) und das übrige verschlingen der Staat
und die Nichtkatholiken. Wer es nicht glaubt, soll nach
Frankreich gehen, dort ist es auch so herrlich zugegangen.
Aber beinahe hätte ich vergessen! Es schaut doch noch er-
was mehr heraus: Alle fünf Jahre nämlich einige Fä-
chen hier bei den Ablegatenwahlen. So viel von den
Gütern der Bischöfe. Was die religiösen Fonds be-
trifft, sind im Lande zwei. Ein Religionsfond und ein
Cultusfond. Der R e l i g i o n s f o n d entstand im Jahre
1715, wo König Karl III. 16.000 Gulden jährliche Summe
den verwaisten kath. Kirchen, deren Patronatsherren pro-
testantisch wurden, sicherte, nachdem er als apostolischer
König der Patronatsherr aller Kirchen ist. Dazu kommen
die Beneficien einiger im Jahre 1786 aufgelösten Klöster
und 2,553.000 Gulden Capital aus den Arbarialablösun-
gen, so, daß der Religionsfond mit seinen jährlichen
300.000 Gulden Zinsen ein Capital von 18 Millionen
Gulden repräsentirt.

Der U n t e r r i c h t s f o n d stammt aus dem Jahre
1782 aus den sämtlichen Gütern des Jesuitenordens in
Ungarn, dazu kommen auch wieder andere Beneficien kath.
Institute und Arbarialablösung, und heute repräsentirt
der Fond mit seinen 92.000 Gulden jährlichen Einkom-
men 7 Millionen Gulden Capital. Jetzt kennst du lieber
Leser das kath. Vermögen und weißt auch wo es ist. Nur
frage mich nicht was damit geschieht, das weiß der liebe
Himmel!

Nun ist es, überflüssig diejenigen zu beruhigen, die
da meinen, sie werden durch die Autonomie frisch besteuert.
Wenn mit der Autonomie diese Fonds in unsere Hände
gehen, von uns und für uns katholischen verwaltet werden,
brauchen wir unsere Cultussteuern nicht erhöhen, höchstens
vermindern, wir werden noch mehr und schönere kirchliche
und Lehrinstitute besitzen, als bis heute. Die Nichtkatho-
liken werden dann freilich etwas schmäler ausgehen,
ja aber die Autonomie sagt: Jedem das seine. Eine solche
Autonomie bräuchten wir doch! Was?

wosehst schöne schattige Gärten vorhanden sind, sorgt das
neugegründete C u r - C o m i t e, welches weitere Auskünfte
bereitwilligst ertheilt. Anfragen erbittet man bei Zeiten
unter der Adresse C u r - C o m i t e N u s f a b a n y a,
(Kraffo-Szöröper Comitae).

Ein Lehrling aus gutem Hause, mit der nöthi-
gen Schulbildung versehen, wird in unserer Buchdruckerei
sodort aufgenommen.

Billige Mineralwässer. Wir lenken die Auf-
merksamkeit unserer geehrten Leser auf die heutige Mine-
ralwässer-Announce der Firma „M a n z i n & F e r c h“, und
können speziell den Bezug der vaterländischen M o h a e r-
A g n e s - Q u e l l e, nicht nur des sehr billigen Preises
halber, sondern deshalb bestens empfehlen, weil die
M o h a e r - A g n e s - Q u e l l e, als reichhaltigster Koh-
lenäuerling Ungarns, das beliebteste Tafel- und Heilge-
tränk Ungarns ist.

Die „Südungarische Reform“ in Temesvár.
das verbreitetste und billigste, täglich erscheinende Tage-
blatt in Südungarn, bietet ihren Lesern im Hauptblatte
und den Beilagen viel interessanten und lehrreichen In-
halt und zeichnet sich vermöge ihrer an den Tag gelegten
Unabhängigkeit gegenüber allen Faktoren des öffentlichen
Lebens durch eine schonungslose Kritik aus. Unsere geehr-
ten Leser finden die Prämumerations-Einladung im An-
noncentheile dieser Nummer.

Die Wohlthat einer Gründung, wie z. B. die Herstellung
des von Rathreiner's Malzkaffee mit Aroma und Geschmack des
Bouquetkaffees, wird für das Publikum leider oft illusorisch gemacht
durch die meist sofort auf dem Markt erscheinenden minderwertigen
Nachahmungen. Diese bestehen bei diesem Artikel entweder nur
aus einfach gebrannter Gerste oder aus gewöhnlichem Braumalz,
welche entweder in einer ähnlichen, auf Täuschung berechneten Ver-
packung verabreicht oder auch offen zugewogen werden. Natürlich
können durch diese Nachahmungen, deren Geschmack bald widersteht,
die Erwartungen nicht erfüllt werden, welche man mit Recht an
den echten, überall vorzüglich bewährten Malzkaffee stellt. Um diesen
zu erhalten, läßt man sich daher nicht irreführen, und verlangt und
nehme immer nur die bekannten Originalpakete mit dem Namen
Rathreiner's.

Lottoziehung.
Budapester Lottoziehung vom 26. Juni 1897
73. 57. 16. 83. 2.
Nächste Ziehung am 10. Juli.

Getreidegeschäfts-Bericht.
Von Josef Pollak.
Hagfeld, am 3. Juli 1897.
Weizen als auch Mais verfolgte im Wochenlaufe steigende Tendenz ebenso war Roggen und Gerste angenehmer nur Dafer blieb vernachlässigt.
Hagfelder Platzpreise sind:

	von	bis
Weizen	fl. 8.70	8.80
Mais	fl. 3.90	4.—
Roggen	fl. 5.40	—
Gerste	fl. 3.60	3.70
Dafer	fl. 5.—	—
Moharfaat	fl. 3.80	—

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Offene Sprechhalle*).
Erklärung.
Es sei hiemit berücksichtigend zur allgemeinen Kennt-
niß gebracht, daß ich mehrfach und jüngst in meiner eigen-
en Familie die Wahrnehmung gemacht habe, daß das
M o h a e r A g n e s - M i n e r a l w a s s e r rein oder mit

Rundum, ich habe aus den obigen 10 Punkten nur
drei erklärt, aber aus diesen dreien schon gehen zwei Dinge
klar hervor: 1.) Daß wir eine Autonomie
brauchen. 2.) Daß wir einen solchen Mann zur Autonomie-
berathung entsenden, der für diese unsere Rechte stimmt,
und unsere Sache gut zu verständigigen weiß.

Die Idee der kath. Autonomie wurde schon im Jahre
1848 während dem Preßburger Landtage von den kath.
Bischöfen angeregt. Dieselben hatten auch ein Memorandum
an den damals regierenden König Ferdinand V. gerichtet.
Im Jahre 1867 nahm Cultusminister Br. Josef Eötvös
die Angelegenheit in die Hand, bis endlich 3 Jahre später,
im Jahre 1870, 26. October, der kath. Autonomiecongreß
zusammentrat und eine Reihe von Sitzungen abhielt. Viele
unwissende Elemente kamen da zu sammen und fanden sich
sogar solche, die aus der kath. Kirche eine National d. h.
ungarische Kirche machen, und mit dem Oberhaupte der
Kirche gänzlich reißten wollten, als ginge aus Petri Nach-
folger gar nichts an. Der große edle Ungar Franz Deak
beklagte sich selber in der VII. und VIII. Sitzung des
Autonomiecongresses über die Unwissenheit der weltlichen
Katholiken in ihrem Glauben und der alte Rubinsky trug stets
zu allen Sitzungen den kleinen Katechismus in der Tasche
und zog ihn hervor, so oft ein Beschlußantrag gestellt
wurde, der gegen die Lehren der kath. Kirche gewesen wie
viele von denen, die zum Autonomiecongreß entsendet
werden, werden wohl den Katechismus gut kennen?

Genug dazu, die Punkte, welche während des ersten
Autonomiecongresses bestimmt wurden und die wir bereits
kennen, hat der damalige Fürstprimas Simor an der
Spitze einer 12-gliederigen Deputation am 13. Juni 1871
Sr. Majestät, dem Könige überreicht, der sie auch an das
ungarische Ministerium behufs constitutioneller Verhandlung
resp. Genehmigung des Landtages überhandte. Dort lagen
sie nun in der Schublade des Cultusministers bis sie end-
lich der jetzige ambittöse Cultusminister Blaffics her-
vornahm dieselben einer neuen Revision nach den jetzigen Landes-
Verhältnissen unterziehen will und dazu auch schon die Erlaub-
niß des apost. Königs vom 14. Mai d. J. erhielt.
In unseren Händen liegt nun das Loos unserer Kirche,
wer will ihre Rechte mit Füßen treten?!

Wein gemengt von großem Einflusse auf die
Milchabsonderung ist und dessen Gebrauch somit
das zu diesem Zwecke genossene kostspieligere Bier vollkom-
men entbehren läßt. Selbst das Kind, welches dasselbe
in der Mutter- oder Ammenmilch erhält, ist kräfti-
ger, gesünder und bleibt vor Ausschlägen
und Husten bewahrt.

Auf Grund der in meiner Familie gemachten Wahr-
nehmungen, wo, als wir im Gebrauche des Wassers ver-
hindert waren, eine wahrhaftige Milchnoth herrschte, bei
fortgesetztem Genießen des Wassers ansüßige Milchabson-
derung bestand, kann ich das Resultat mit gutem Gewissen
als absolut sicheres hinstellen.

Ich glaube der Menschheit einen Dienst zu erweisen,
indem ich dies zur allgemeinen Kenntniß bringe.
K e r e t e s, den 9. August 1895.
(Com. Stuhlweihenburg).

Soloman v. Babay
ev. ref. Seelsorger.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik stehenden
übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.
Geschäfts-Uebnahme.
Erlaube mir einem p. t. Publikum Hagfeld's und Umgebung
höflichst anzuzeigen, daß ich das gesammte Waarenlager der in Concur-
s gerathenen **Gesichtswaarenhandlung** der Firma **Joh.**
Csokány in Hagfeld fonslich an mich gebracht und das
Geschäft im selben Local unter der handelsgerichtlich protokolirten
Firma

Cservinozky H.
pp. Csokány.
wieder eröffnet habe.
Ich habe das gesammte Waarenlager revidirt und durch Nach-
schaffungen completirt, so daß ich in der Lage bin, meine p. t.
Kunden mit guter P r i m a - W a a r e solid, reel und zu den
billigsten Preisen bedienen zu können.
Indem ich recht höflich bitte, das meinen Vorgänger geschenkte
Vertrauen auch auf mich zu übertragen, bitte ich um gütigen zahl-
reichen Zuspruch und zeichne
Cservinozky H.

Vorzügliche Selcherwaare täglich frisch vorrätzig.
Einladung.
Die Hatzfelder Bad-Aktien-Gesellschaft
hält heute den 4. Juli 1897 Nachmittags 3 Uhr
in grossen Saale des Hotel „Schaff“
eine

Außerordentliche Generalversammlung
ab, zu welcher die p. t. Aktionäre hiemit höf. eingeladen werden.
Gegenstände der Verhandlung:
1. Bericht der Direktion.
2. Bevollmächtigung der Direktion durch die Generalversammlung
bezüglich Ausfolgung von 68 Aktien welche Hr. Waischong als
Bezahlung für die Bohrung des artef. Brunnens erhält, durch
welche Aktien sich das Aktienkapital um 1980 fl. vermehrt, und
demzufolge Abänderung §. 3. der Statuten.
3. Wahl zweier Protokoll-Authentikatorn.

Die Direktion.
NB. Diese Generalversammlung wird an Stelle der nicht-
beschlusfähigen außerordentl. Generalversammlung vom 30. Mai
l. J. einberufen, und ist, ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschie-
nenen, beschlußfähig.

1399 szám **Arverési hirdetmény.**
tkkvi. 1897.

A zombolyai kir. járásbíróság mint telekkönyvi ha-
tóság közhírré teszi, hogy a kereskedelmi és iparbak mint
résztvénytársaság Zombolyán és ezenel csatlakozottnak
kimondott — zombolyi takarékpénztár, Amelyov Milán,
Dr. Klein Samu vb, Hammer György hagyatéka esodto-
meggondnoka végrehajtatónak Jovanov Arsa szerb-klárii
lakos vchjtást szenvedett elleni 1500 frt, 4500 frt, 449
frt 50 ar., 100 frt, 38 frt 40 kr. tóke s jár. kielégítése
miatti ügyeben a zombolyai kir. jbiroság mint telekkönyvi
hatóság területén fekvő a klárii 1436 sztjkvben A. l. 1
sor 2341 hrsz. a. fellvett ingatlanból Jovanov Arszát
megillető felerésze 524 frt kikialtási árban Szb.-Klariban
a községházánál a. C. 5. alatt Putnik és Putnik Katalin
javára bekebelezett haszonélvezeti jog és kikötmény épsög-
javára bekebelezett amennyiben azonban ezen szolgalmi
ben tartása mellett amennyiben azonban ezen szolgalmi
jogot megelőző s ezenel 610 frtban megállapított jelzá-
logos követelések a beigért vételár által fedezetet nem-
nyerének az arverés nyomban hatálytalanná válik s az
ingatlan nyomban jog fenntartása nélkül 1897 évi ju-
lius hó 15-ik napján d. e. 10 órakor bírói végrehaj-
tási árverés alá fog boocsajtatni s a kikialtási áron alul is
el fog adatni.

Venni szándékozók tartoznak a kikialtási ár 10%-át
kézpénzben vagy óvadékképesnek nyilvanított értékpapir-
ban a kikildött kezéhez letenni, vagy neki a bíróságnál
előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiallitott elismervényt
átiszolgaltatni.
Zsombolya, 1897 évi április hó 20-án.
A kir. jbság mint tkkv hatóság.

Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsel compos.
Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden,
denn es wird seit mehr als 27 Jahren als unerschütterliche schmerz-
stillende Cure bei Gicht, Rheumatismus, Gliedererschweren und
Erfaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten
zu Curreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller,
vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Obeimittel,
sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner
Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl.
vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei
Josef v. Zörök, Apotheker in Budapest.
Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn
es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen.
Wer sich vor Schaden schützen will, der
weisse jede falsche ohne die Schutzmarke Anker
und die Firma Richter als unecht zurück.
F. Ad. Richter & Co., k. u. k. Hoflieferanten, Budapest

Im Duffaud'schen Hause
 Florianigasse, ist eine
WOHNUNG
 bestehend aus 4 Zimmern und Nebenräumen vom 1.
 Oktober 1897 ab, zu vermieten. Näheres bei
 Johann Gschloss, Testaments-Vollstrecker.

Sommerfrische Ruzskabánya.

Ruzskberg,
 besonders geeignet bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Malaria, Skropheln** u. überhaupt **Rekonvaleszenten** und **Erholungsbedürftigen**. Liegt in einem herrlichen, gegen Norden geschlossenen Thale des Krassó-Szörényer Komitates, (letzte Bahnstation: Karánsebes), umgeben von Nadel- und Buchenwäldungen, 350 Meter über der Meeresfläche, mit trockener, staubfreier, ozonreicher, gesunder Luft, konstante Temperatur ohne grosse Hitze

Schöne Spaziergänge mit gepflegten Wegen auf den umgebenden Bergen, wohin Fusssteige führen schöne Aussichten und Erholungsorte. **Warme Fichten, kalte Douche** und **Flussbäder, Massage, Milchkur, Arzt, Apotheke, Post- und Telegraphenamt**. Wöchentlich einmal offizielle Ausflüge, Lawn Tennis, Kegelpartien, Cur-Musik.

Für Wohnungen in Privathäusern zu mässigen Preisen, für gute und billige Kost nebst vorzüglichen Getränken im Hotel „Gilg“ und „Emmer“ woselbst schöne schattige Gärten vorhanden sind, sorgt das neugegründete **Cur-Comité** welches weitere Auskünfte bereitwilligst ertheilt. Anfragen erbittet man bei Zeiten unter der Adresse

Cur-Comité Ruzskabánya
 (Krassó-Szörényer Comitát.)



Schlangen-Giftschneid-Sensen
 Mangau-Sensen, Türken-Sensen

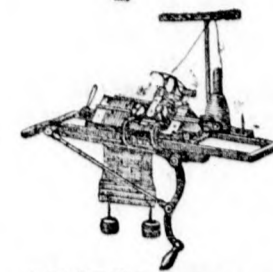
alle diese 3 Sorten das
ALLERBESTE

kosten pr. Stück nur 1. 20 fl und
 bei Bestellung von 3 Stück franko jeder Poststation.

Peronospora-Spritzen

in Kupferbütte einfache fl. 14, Doppelte fl. 15
 Zu Maschinen:

Riemen, Roststäbe, Oelvasen,
 Trommelschienen gelochte Bleche,
 Schmier-Oele, Putz- und Dicht-
 materiale alle Hähne, Ventile
 und Wechsel sowie alle sonstige
 Erfordernisse.



Brunnenbohr-Rohre
 Werkzeuge und
 Pumpenbrunnen

in allen Grössen und
 Sorten.

Näh- u. Strickmaschinen.

Grösstes Eisenwaarenlager.

Reparaturen
 an allen Ma-
 schinen besor-
 gen wir billigst.



**Neue Dampfdresch- und
 Göpel-Garnituren aus
 ersten Fabriken.**

Alle Landwirthschaftliche Maschinen

Bautraversen, Abortschläuche, Dachpappe etc.

Illustrierte Preiscourante zu Diensten.

Joh. Tedeschi Söhne

Temesvár, Fabrik, Hauptgasse.

Kaufe altes Eisen, Messing, Metall, Zink etc.

Réteg - fém

Anzeige.

Erlaube mir hiemit dem hochgeehrten Publikum die höflichste Anzeige zu machen, dass ich in
Hatzfeld, Hauptplatz, neben dem Geschäfte Manzin & Ferch
 unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma

Bergenthal Arnold

eine
Maschinenwerkstätte und Giesserei

sowie

Niederlage aller Sorten landwirthschaftlicher Maschinen



eröffnet habe, in welcher ich alle in das Maschinenfach einschlägigen **NEUARBEITEN**, als auch **REPARATUREN** übernehme und zur besten Zufriedenheit promptest und billigst ausführen werde.



Ich halte ferner sämtliche **landwirthschaftliche Maschinen, Maschinenbestandtheile** und **Geräth** am Lager und werden nicht am Lager befindliche Gegenstände von mir genau nach Wunsch promptest besorgt.

Bestellungen auf **Dampfdreschgarnituren** der kön. ung. Staatsbahnen nehme genau zu **Original-Fabriks-Preisen** entgegen und besorge auch den

Umtausch alter Maschinen gegen neue

zu den coulantesten Bedingungen.

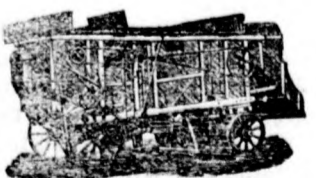
Es wird mein grösstes Bestreben sein, durch gute, solide Arbeit mir die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden in jeder Beziehung zu erringen und zu erhalten und bitte ich, mir Ihr geschätztes Vertrauen in je reichlicherem Masse zu Theil werden zu lassen.



Hochachtungsvoll
Bergenthal Arnold.



Haupt-Vertretung der ung. Staatsbahn-Maschinen-Fabrik.



Verlagsgeber und Eigenthümer: **Rudolf Wunder**

Schnellpressendruck von **Rudolf Wunder** in Hatzfeld.